

[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu allem bereit

Die elektronischen Medien befanden sich in Neppotanismen auf einem beachtlich hohen Niveau. Ein dichtes Netz von Verkabelungen und Gemeinschaftsanlagen bot die ideale technische Voraussetzung dafür, dass die laufenden Programme bis in den hintersten Winkel des kleinen, zerklüfteten Landes bestens empfangen werden konnten. Es gab eine Unmenge von Lokalradio- und Fernsehstationen, deren Ausstrahlungen sich bei den verschiedensten Bevölkerungsschichten grosser Beliebtheit erfreuten. Neben speziellen Sendern für Briefmarkensammler, biologischen Gartenbau und Miniatureisenbahnfreunde, welche sich den lieben langen Tag über ein Fachgebiet verbreiteten, gab es Stationen, die sich gezielt an Glatzköpfige, Kaninchenzüchter, Trachtenträger oder andere Interessen- und Randgruppen richteten, sowie ein ARfS, ein

Von Peter Heisch

Autonomes Radio für Schwerhörige. Denn die Medienvielfalt war von Gesetzes wegen gewährleistet. Wer glaubte, dass er könne, der durfte, auch wenn sich sein Sendungsbewusstsein als masslose Selbstüberschätzung erwies.

In Neppotanismen hatte bald jeder seine eigene Wellenlänge. Auch dem Geschmack wurden bei solchen Verbreitungen keine Grenzen gesetzt. Hingegen war es verpönt, dass Moderatoren im Verlauf einer Sendung ihre subjektive Meinung zum Ausdruck brachten. Das galt als äusserst unfein und hatte für den Betroffenen den sofortigen Verlust der Konzession zur Folge.

Das höchste Gut war der Unterhaltungswert. Auch in diesem Bemühen liessen die verschiedenen Sendeanstalten nichts unversucht, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Sie waren bestrebt, mit immer dreisteren Darbietungen sich gegenseitig zu übertreffen. Das Amüsement war oberstes Gebot und wurde forsch mit allen Mitteln betrieben.

Es war faszinierend zu verfolgen, wie die verschiedenen Sender ihre Zuhörer/Zuschauer bei Laune hielten und immer wieder aufs neue zu munteren Aktivitäten anzuspornen vermochten. Angefangen von geschickt moderierten Psycho-Shows, in denen die Selbstentblössung Trumpf war und jeder Teilnehmer die einmalige Gelegenheit hatte, sein

Problemchen, zum Ergötzen des an den Bildschirmen versammelten Publikums, in den Äther zu quatschen, bis hin zu künstlerischen Versuchen, die wegen ihrer unfreiwilligen Komik zur grossen Lachparade gerieten, und waghalsigen sportlichen Darbietungen, bei denen die Ausübenden Kopf und Kragen riskierten. Aber das hielt kaum jemand davor zurück, freiwillig seine Haut zu Markte zu tragen und sich ins Scheinwerferlicht zu stellen, so dass man um geeignete Kandidaten nie verlegen war.

Als Radio Country seine Hörer einlud, sich bei minus 25 Grad im Badekostüm aufs Eis eines zugefrorenen Sees zu begeben, folgte man dieser Aufforderung zu Hunderten. Auch für den netten Einfall des TV-Senders «Prime-rose», sich im Zoo von Nisnu-Rerab einzufinden, um sich dort von einem Elch küssen zu lassen, waren sich 2231 junge hübsche Neppotantinnen nicht zu schade, winkte ihnen doch die einmalige Chance, dabei vielleicht von den Medien entdeckt zu werden. Allerdings wurde, weil der verstört dreinblickende Elch diesem Massenansturm nicht gewachsen war und man überdies Schwierigkeiten mit Tierschutzkreisen befürchtete, die Übung dann vorzeitig abgebrochen.

Recht kühn war sodann der Versuch von Ti-Wi Gaga, seine Zuschauer dazu zu bewegen, aus einem eigens dafür gecharterten Jumbo-Jet über dem Getscho-Stadion mit dem Fallschirm abzuspringen. Doch wider Erwarten meldeten sich auch hierfür mehr Teilnehmer, als im Flugzeug Platz hatten. Die Abgewiesenen waren sehr enttäuscht und gaben zu verstehen, notfalls sogar ohne Fallschirm springen zu wollen, wenn

man nur dafür garantiere, sie voll ins Bild zu bringen. Wenn es galt, aufzufallen und anderen dadurch eine kleine Freude zu bereiten, war die Opferbereitschaft der Neppotantier erstaunlich gross. Ausser einigen notorischen Nörglern, die an allem etwas zu meckern hatten, gab es in dieser Hinsicht kaum Spielverderber. Im Beisein von Fernsehkameras wäre mancher sogar liebend gerne bereit gewesen, sich einen Arm oder ein Bein abhacken zu lassen.

Das brachte RTV «Phantasia» schliesslich auf die auch von der Presse einhellig begrüsst Super-Idee, im Rahmen einer Quizveranstaltung eine Original-Hinrichtung auf dem elektrischen Stuhl vorzunehmen, wozu man nach einem unbescholtenen, mutigen Kandidaten mit gutem Leumund Ausschau hielt. Es meldeten sich vierzehn Bewerber, die ihre eidesstattliche Versicherung abgaben, die gestellten Bedingungen zu erfüllen und ihr Leben dafür hinzugeben, dass sich andere an diesem Spektakel ergötzen und unterhalten konnten. Als Gegenleistung erwarteten sie jedoch einen weitgehend störungsfreien Empfang sowie die Zusicherung, auf Video verewigt zu werden. Die Gefahr, gegen gute Sitten zu verstossen und damit vielleicht die Konzession zu verlieren, konnte als gering eingeschätzt werden, da diese Darbietung keinerlei gesellschaftsverändernden Aspekt aufwies.

In einer äusserst strengen Vorauswahl wurde der glückliche Sieger ermittelt und feierlich, mit Ballettbegleitung, zur Richtstatt geführt.

Noch lange nach der live aus dem Casinosaal in Nisnu-Rerab übertragenen Exekution, die zwischen zwei Showblocks stattfand, an der bekannte Weltstars mitwirkten, genoss der Verblichene in Neppotanismen einen sehr grossen Publizitätsgrad und wurde als eine Art Volksheld verehrt.

Bei Erkältungen,
bei Fieber,
gegen Schmerzen.
Wenn Grippe naht ...



Calonat

Calonat Brausetabletten
wirken rasch und zuverlässig
In Apotheken und Drogerien
Laboratorien Hausmann AG St. Gallen

